

Vorzeit, hauptsächlich Plato's und wohl auch der Stoa, das Beste heraus und setzte sich daraus eine Philosophie zusammen, so gut es eben ging. Auch die Gnostiker, welche sich einer tiefen Erkenntniß göttlicher Dinge und einer höhern Vollkommenheit rühmten und die „blindgläubigen Katholiken“ deshalb so gerne verachteten, waren jetzt lange schon in Alexandrien zahlreich geworden; manche Katholiken waren aus Begierde nach jener höhern verborgenen Weisheit in ihre Schlingen gefallen. Dagegen suchten viele Katholiken, welche die Philosophie geradezu als ein Werk des Teufels zur Verführung der Menschen ansahen, dieselbe ganz und gar vom Christenthum fern zu halten; in falscher Einseitigkeit verwarfen sie ganz, was nur in seinem Mißbrauche verwerflich war. Clemens suchte nun in einem umfassenden Werke von bewunderungswürdiger Gelehrsamkeit, welches nach dem naturgemäßen Vorbild der alten griechischen Mysterien (Reinigung der Seele, ἀποκάθαρσις, — praktischer Unterricht, κατήχησις, — und die eigentliche theoretische Geheimlehre, ἐνοχαιός oder ἐνοχαιώσα) selbst wieder in drei stufenweise auf einander folgende Werke zerfällt, mit Benutzung des ganzen Vorrathes griechischer Weisheit die geoffenbarte Lehre des Christenthums gegen Heiden und Gnostiker zu vertheidigen und zu rechtfertigen; er suchte zwischen allen jenen Gegensätzen eine vermittelnde Stellung einzunehmen. Clemens geht dabei von folgenden Anschauungen aus. „Der Logos, die ewige Weisheit des Vaters, hat jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt; doch ist der Strahl jenes höhern Lichtes je nach der Empfänglichkeit des Einzelnen mannigfach gebrochen, mehr oder minder getrübt. Christus, der Mensch gewordene Gottessohn, ist die aufgehende Sonne des Menschengeschlechtes, bei dem allein die ganze Fülle der Wahrheit zu finden ist, während auch bei den weisesten der alten Philosophen nur vereinzelte Strahlen der Wahrheit zu finden sind (Strom. 1, 13). Und wenn es den Anschein hat, als ob dennoch die berühmten alten Philosophen, Plato u. A., gar manche Wahrheiten erkannt haben, so kommt es daher, weil dieselben häufig aus der Quelle der göttlichen Offenbarung, die in den heiligen Schriften des Alten Bundes fließt, geschöpft haben.“ Was Gott durch den Logos im Alten und Neuen Bunde geoffenbart und in seiner heiligen Kirche hinterlegt hat, ist ihm sonach die einzige reine und volle Wahrheit, welche im lebendigen Glauben erfast werden muß, auf welche alle Erkenntniß und Weisheit sich bezieht, welche ihrerseits die Liebe als schöne Blüte hervorreibt und durch diese erst Glauben und Erkenntniß vollendet. Da aber dennoch im ganzen heidnischen Alterthum viele Strahlen und Funken der Wahrheit zerstreut liegen (Cohort. c. 6), so unternahm es Clemens, dieselben in ein großes Gesamtbild zu vereinigen, und indem er so zugleich die Form der herrschenden beliebten eclektischen Philosophie sich aneignete

(Strom. 1, 7), bereitete er die Gemüther zur Erkenntniß der Nichtigkeit des Heidenthums und zur Annahme des Christenthums vor. Die Gnostiker aber deckte er in ihrer wahren Gestalt auf, enthüllte ihre Principien, brandmarkte ihre Handlungsweise und stellte ihrem Unsinne die wahre christliche Weisheit, ihrer von Christi Lehre so weit abweichenden Handlungsweise das Ideal des vollkommenen Christen in seinem ganzen Wandel entgegen. Auf diesen Grundlagen nun ruht sein dreifaches Werk. Immer ist es der Logos, der im ersten Werk die Heiden ermahnt, den Irrthum ihrer Götterlehre zu erkennen und zu verlassen, der im zweiten Werk ihre sittliche Bildung und Erziehung übernimmt, der endlich im dritten Werk sie unter mancherlei Formen und geheimnißvollen Bildern die Wahrheit schauen läßt. In der Ermahnung an die Heiden, welche nur Ein Buch ausmacht, weist er den Ursprung der Vielgötterei nach und zeigt dann, um das Heidenthum zu stürzen, die Thorheit und Nichtigkeit des griechischen Götter- und Bilderdienstes, sowie des ägyptischen Thierdienstes, die Leerheit und theilweise Schändlichkeit der gezeigten Mysterien, das Grundlose des Naturdienstes, wie des philosophischen Pantheismus (c. 1—5). Nachdem er so das Heidenthum in seinen Grundfesten erschüttert, ermahnt er die Heiden, von den Geschöpfen sich zum Schöpfer der Dinge selbst zu erheben, den schon die großen Philosophen und Dichter der griechischen Vorzeit erkannt, die Sibylle als die Prophetin des Heidenthums verkündet, endlich die Propheten des N. B. klar ausgesprochen hätten. Diese Propheten, die Herolde des einen wahren Gottes, hätten zugleich den Menschen den rechten Weg zum Heile gewiesen; dieser sei das Christenthum, in welchem der eine wahre Gott und das menschengewordene Wort Gottes und die von ihm gestiftete Heilsanstalt, die Kirche, erkannt werde. Zur Annahme des Christenthums fordert nun Clemens die Heiden nachdrücklich auf, indem er ihnen Gottes Liebe zum Menschengeschlechte, wie sie vornehmlich im Erlösungswerte sich kundgibt, aber auch Gottes Strafgerichte gegen die Gottlosen eindringlich vor Augen stellt; er entkräftet ihre Bedenken, daß man die althergebrachte Gewohnheit der Götterverehrung nicht so leicht aufgeben dürfe, und führt in einer herrlichen Schilderung alle die Vortheile und großen Güter auf, welche das Christenthum den Menschen anbietet (c. 6—12).

Das zweite Werk, betitelt „Der Pädagog“ oder Erzieher, enthält drei Bücher und ist zur sittlichen Bildung des tief gesunkenen Heiden bestimmt; „denn bevor der im Schlamm der Sinnlichkeit versunkene Mensch das Licht der Wahrheit zu erkennen und zu lieben im Stande ist, muß er angefangen haben, der Stimme seines Gewissens Gehör zu geben; erst der sittlich-reine Mensch ist für die Wahrheit des Glaubens recht empfänglich; nur wer die Stimme Gottes in seinem Innern hört und befolgt, ist geeignet, die